
Leserbriefe

Windkrafterzeugung am Knoten geplant

Energie muss irgendwo herkommen

In den vergangenen Wochen ist die geplante Windkraftanlage am Knoten in der Diskussion.

Mit etwas Verwunderung verfolge ich die Diskussion zum geplanten Bau von fünf Windkraftanlagen auf dem Knoten. Der Klimawandel ist zu einer ernststen Bedrohung geworden. Länderübergreifend wird diskutiert, wie man die in der Zukunft zu erwartenden Folgen des Klimawandels abmildern kann. Ein wichtiges Argument ist die sofortige Reduzierung von Treibhausgasen wie CO₂ und CH₄. Dies ist unter anderem nur durch einen starken Ausbau der erneuerbaren Energien, also Wind, Sonne, Wasser und Biomasse möglich. Und was haben wir auf dem Knoten, wenn nicht Wind? Die Windkarte des DWD bestätigt für dieses Gebiet eine gute Windkraftnutzungseignung und sogar das Westerwaldlied besingt schon den Wind hier. Die geplanten Windkraftanlagen am Knoten werden nach Betreiberangaben Strom für 35 000 Menschen decken, ausreichend, um die Einwohner der Gemeinden Greifenstein, Mengerskirchen, Driedorf und etwa 90 Prozent der Verbandsgemeinde Rennerod zu versorgen. Ist das kein Argument? Jeder von uns will morgens seinen heißen Kaffee trinken und abends im warmen Wohnzimmer fernsehen. Ohne Energie ist das nicht möglich. Irgendwo muss der Strom aus der Steckdose ja herkommen. Und mir persönlich sind Windkraftanlagen auf dem Knoten lieber, als wenn dort ein Kohlekraftwerk gebaut würde oder die heimischen Tongebiete als Zwischenlager für Atommüll dienen würden. Mit Rücksicht auf die Zukunft meiner und zukünftiger Generationen kann ich mich nur für den Ausbau von erneuerbaren Energien aussprechen, auch vor „meiner Haustür“ auf dem Knoten. Schade, dass die aufgeführten Argumente wohl weder in der politischen Diskussion noch bei der gegründeten Bürgerinitiative berücksichtigt wurden.

Eva Bär, Mengerskirchen